



Peter Voss-Knude

13.09. bis 26.10.2019

Ausstellungseröffnung am 12.09.2019, 19 bis 22 Uhr



**THE LANGUAGE OF
TERROR IS TERROR
ITSELF**

**THE TERROR
OF LANGUAGE
IS TERROR
ITSELF**

**THE TERROR OF
TERROR IS LANGUAGE
ITSELF**



Galerie Wedding | Raum für zeitgenössische Kunst
Müllerstraße 146 – 147 | 13353 Berlin

DIE SPRACHE DES TERRORS IST TERROR DER TERROR DER SPRACHE IST TERROR DER TERROR DES TERRORS IST SPRACHE

Ein Gespräch zwischen dem Künstler Peter Voss-Knude und der Kuratorin Solvej Helweg Ovesen

Solvej Helweg Ovesen:

In den letzten Jahrzehnten nahm die Kriegsgewalt durch tödliche Drohnenangriffe und der Zunahme des Terrorismus neue Formen an. Unter Zivilisten hat die Angst vor plötzlichen Terrorangriffen, bzw. – abhängig davon, wo auf der Welt sie leben – Drohnenangriffen zugenommen. In Deiner Ausstellung und künstlerischen Projekt

**DIE SPRACHE DES TERRORS IST TERROR
DER TERROR DER SPRACHE IST TERROR
DER TERROR DES TERRORS IST SPRACHE**

Erforschst Du die Beziehung zwischen Medien und Militärsprache einerseits, und der Anstiftung zu dieser Art von Gewalt andererseits. Was hat Dich dazu inspiriert, an diesem Projekt zu arbeiten und das Militär in Dänemark unter die Lupe zu nehmen?

Mir haben politische Diskurse in denen die Wir-und-die-Anderen-Rhetorik jede Art von Fortschritt in der Auseinandersetzung im Keim erstickte, zunehmend Angst gemacht.

Ich stellte fest, dass der Preis, den ich für einen Lösungsansatz zahlen musste, darin bestand, mich (mein Studio) innerhalb des Körpers (des Militärs) zu positionieren, dem ich eigentlich kritisch gegenüberstand. Ich musste versuchen aus dem Problem selbst heraus zu schreiben und zu arbeiten, mit dem gleichen Maß an Respekt, Neugier und Fragen. Also schickte ich eine Zeichnung und einen Brief an die dänische Armee, in dem ich erklärte, warum ich eine Schallplatte aufnehmen wollte, die auf Gesprächen mit ihren Soldat*innen beruhte. Sie öffneten mir die Tore zu einer Kaserne und in 2015 ging ich dorthin, um meine Feldforschung zu erledigen. Es war eine Art selbstorganisierte Residenz, in der ich herumliefe wie eine im Schützengraben gefangene Taube, die eine Menge dummer Fragen stellt. Sie gaben mir ein Atelier neben der Werkstatt, in dem sie die Panzer reparierten, die aus Afghanistan zurückge-

kehrt waren. Schließlich traf ich drei Männer in meinem Alter, Thomas, Tobias und Nikolaj, die alle in Afghanistan stationiert gewesen waren und sich darauf einließen, dass ich ihnen zuhörte und Lieder sang, die von ihren Worten inspiriert waren. Sie verfügten alle über eine hohe emotionale Intelligenz. Dieser Prozess führte zu zwei Musikaufzeichnungen und einer Reihe von Konzerten, die unter dem Titel Peter & the Danish Defense« veröffentlicht wurden.¹

Was interessiert Dich an Kriegserzählungen und ihren Repräsentanten, den beteiligten Militärs?

Der Begriff »Verteidigung« fasziniert mich: Als Relikt aus einer Zeit, in der es noch möglich war eine binäre Weltanschauung zwischen Gut und Böse zu vertreten, in der Kriege zwischen Nationalstaaten und ihren Territorien ausgetragen wurden, bezeichnen wir unsere Armeen noch heute als »Verteidigungskräfte«. Wie aber definiert man Selbstverteidigung? Insbesondere wenn man bedenkt, dass selbst Paul Tibbets, der Pilot der Enola Gay – der B-29-Bomber der die Bombe auf Hiroshima abgeworfen hat – dachte es wäre ein Akt der Selbstverteidigung, den Auslöseknopf zu drücken.

Genauso faszinierend: Kriegserzählungen und Genderfragen! Die Armee ist eine Hochburg für Projektionen der Maskulinität, eine Institution in welcher altmodische Tropen verbreitet werden. Eine sehr zentrale Überzeugung, die ich gerne in Frage stelle, ist, dass Männer körperlich stärker sind als Frauen und Frauen daher in einer Armee weniger gebraucht werden. Wie der deutsche Soziologe Klaus Theweliet in seinen beiden Büchern »Male Fantasies« (Vol. 1 und 2, 1987) argumentiert, ist zugleich die Angst vor und Faszination mit dem Weiblichen ein wesentlicher Bestandteil des militärischen Systems. Ein Soldat sagte mir einmal, dass er in Kampfsituationen eine Schärfung der Sinne erlebt, die es ihm ermöglicht in die nahe Zukunft zu schauen. Dass er die Welt – zum Beispiel durch die Luft fliegende Kugeln – dann in Zeitlupe erlebt. Ich konnte das nachvollziehen und erkannte, dass Sensibilität, fein geschärfte Sinneswahrnehmungen und Einfühlungsvermögen wichtige Eigenschaften eines Kampfsoldaten sind. Dies ist eine klare Subversion dessen, was eine idealisierte Männlichkeit ausmacht, und das macht es für mich interessant.

Man könnte sagen, dass Du nach Möglichkeiten suchst, wie sowohl Zivilisten als auch das Militär weniger terrorisiert werden könnten – um eine

Sprache zu finden, die nicht terrorisiert. Ist dem so?

Ich glaube, dass Menschen, die tatsächlich Gewalt erlebt oder schwere Unterdrückung überlebt haben, ein angemesseneres Verhältnis zu ihrer eigenen Sterblichkeit haben als diejenigen, die normalerweise die mächtigen Positionen der Gesellschaft innehaben. Je mehr Eigentum jemanden sie besitzen, desto mehr fühlt man sich bedroht, dass jemand einem sie berauben könnte. Ich möchte niemandem sagen, was er fühlen soll und was nicht, aber ich denke, man kann durchaus behaupten, dass wir alle zutiefst von Kräften manipuliert werden, denen wir uns nicht bewusst sind und die unsere Ängste erzeugen. Zum Beispiel gab es zwischen 2008 und 2016 fast doppelt so viele Terroranschläge von Rechtsextremisten wie von Islamisten in den USA² Korrupte Finanzsysteme und steuerhinterziehende Mega-Unternehmen, die das Leben der weniger privilegierten Menschen in Mitleidenschaft ziehen, verstecken sich jedoch hinter Armeen von Anwälten, während gesellschaftliche Minderheiten zum Sündenbock gemacht und stigmatisiert werden.

»KRISØV2017« ist eine fiktive Geschichte eines Terrorangriffs, welche er im Auftrag der dänischen Regierung als Grundlage für eine Anti-Terror-Übung geschrieben hat. Deine Übersetzung dieser Geschichte bildet den Ausgangspunkt für diese Ausstellung. Warum sollte das dänische Militär Deiner Meinung nach gerade jetzt einen Roman über mögliche Terroranschläge in Dänemark in Auftrag geben?

»KRISØV2017« (»Krisenübung 2017«) ist ein Roman, der für eine von der Agentur für Katastrophenschutz organisierte Übung geschrieben wurde, bei der Dänemark von einem fiktiven multilateralen Terroranschlag getroffen wird. Die Entwicklung des Szenarios basiert auf der Einschätzung des Sicherheits- und Geheimdienstes zu terroristischen Bedrohungen. Die Spekulationen in der Geschichte und ihre literarischen Qualitäten sind ein einzigartiger Spiegel – vielleicht sogar ein Freud-scher Versprecher – der Art und Weise, wie Terror in einem nordeuropäischen Land gedacht und sich auf ihn vorbereitet wird. Darüber hinaus veröffentlichte Dahlberg die Erzählung ein Jahr später als erotischen Krimi mit einem eindeutig zugrundeliegenden Leitmotiv: die Eifersucht des weißen Mannes und die großen Anstrengungen, die er unternimmt, um dieses unerträgliche Gefühl in den Griff zu bekommen. Das Buch würde sich nicht von irgendwelchen Mainstream-Fikti-

onen abheben, wäre da nicht seine einzigartige Verbindung zur Realität. Die Erzählung wurde als literarisches Instrument verwendet, um das Szenario für die Übungsplaner, die allesamt wichtige Positionen in verschiedenen gesellschaftlichen Institutionen innehaben, realistischer wirken zu lassen. Die Erzählung wurde verwendet, um einen gemeinsamen Konsens zu maximieren, sodass alle das gleiche Spiel spielen und die gleichen Regeln befolgen. In einem Interview, das ich kürzlich mit dem Autor geführt habe, offenbarte er, dass ein Großteil der Handlung aus der amerikanischen Fernsehserie »Homeland«, Staffel 5, stammt, die hier in Berlin spielt – eine Produktion, die wegen ihres Fanatismus und ihrer Islamfeindlichkeit³ vielfach kritisiert wurde.

Welche Werke befinden sich in der Ausstellung und wie entstanden sie aus dieser Auseinandersetzung?

Folgende Arbeiten sind aus meiner Begegnung mit KRISØV entstanden:

Meine **Übersetzung von KRISØV**, eine Taschenbuchversion, welche die Besucher*innen nach Belieben lesen und mitnehmen kann. Eine 1,1-Tonnen schwere **Anti-Terror-Barrikade aus Rosenquarz**, die einen Körper physisch und spirituell vor einem Angriff schützt. Sie befindet sich auf dem Bürgersteig vor der Galerie Wedding. An der Wand hängt eine großformatige **Kohlezeichnung** einer Collage auf Papier, die an die fünfte Staffel von Homeland angelehnt ist. Hinzu kommt der **Vertrag** zwischen der dänischen Agentur für Katastrophenschutz und ihm, dem Schriftsteller. Der Vertrag beauftragt ihn, die Erzählung für die Terrorübung zu schreiben und wird als **Foto-Gravur** gezeigt. Meine Übersetzung des Textes expandiert in verschiedenen Formaten im Ausstellungsraum, es gibt eine Wandzeichnung mit Wortfragmenten der Übung, die auch digital auf einen drei Meter langen Seidenchiffon-Schleier gedruckt sind, den ich als performatives Objekt verwende.

In der Ausstellung läuft ein **Demo-Song** auf Dauerschleife. Er ist Teil meiner kommenden Anti-Terror-Schallplatte, die 2020 im Rahmen meiner Ausstellung im Museum für zeitgenössische Kunst in Dänemark erscheinen wird.

In einem separaten Raum werde ich einen **Zellen-Werkstatt-Raum** vorstellen. Hier werden eine Reihe Terror-Tarot-Karten und Artikel aus dem Workshop »Pandoras Zelle« verwendet, den ich im Frühjahr 2019 in Berlin durchgeführt habe, und in einer Workshop-

Situation gezeigt. In diesem Raum präsentiere ich auch ein **Aquarellbild** des Buchumschlags des erotischen Krimi-Thrillers »Deadly Drones: Ein Fall für die Pandora-Zelle« (Turbine 2018), das von KRISØV adaptiert wurde. Und schließlich gibt es auch **ein Gedicht von CACONRAD**, ein amerikanischer Poet, der über Gewalt und Sexualität schreibt.

Was ist deiner Meinung nach die Zukunftsperspektive dieser Art von Erzählungen – »wir und die anderen« – die auch Hollywood-Filme dominieren? Welche Rolle könnten Fiktion und Sprache im Kontext der Kriegs-Prävention der Zukunft spielen?

Als Angehöriger einer gesellschaftlichen Minderheit, deren Erzählungen in den Geschichtsbüchern fehlen, mache ich mir große Sorgen darüber, wie ein System Stimmen durch fehlende oder falsche Repräsentation zum Schweigen bringen kann. Eine Terrorpräventions-Sprache der Zukunft sollte eine Aufklärung darüber beinhalten, woran wir Mitschuld tragen. Die Drohnen, von denen wir jetzt fürchten, sie könnten gegen uns eingesetzt werden, haben unter der Obama-Regierung andere Länder seit über einem Jahrzehnt terrorisiert. Hier in Deutschland werden diese Missionen im stillen Einverständnis vom Luftwaffenstützpunkt Ramstein⁴ aus durchgeführt, obwohl die Angriffe nach deutschem Recht illegal⁵ sind. Ich bin überzeugt, dass die lineare Dramaturgie, die wir von Hollywood verabreicht bekommen, einen tiefgreifenden Einfluss darauf hat, wie sich unsere Regierungen Bedrohungen vorstellen. KRISØV scheint ein literarischer Beweis für diese strukturelle und unbewusste Voreingenommenheit zu sein.

Du hast vor Deiner Ausstellung in Berlin einen »Krisenmanagement-Workshop« durchgeführt, der sich mit den Terrorscenarien in dem Buch befasste. Kannst Du beschreiben wie das zugeht und welche Rolle diese Übung für die Ausstellung spielt?

Der Workshop war ein Experiment auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Arbeit⁶, die einen Zusammenhang zwischen der medialen Aufmerksamkeit der New York Times und der Anzahl der folgenden Terroranschläge aufzeigt. Sie weist darauf hin, dass Terroristen weniger angreifen, wenn sie nicht von den Medien in den Mittelpunkt gestellt werden. Inspiriert von einem Konzeptpapier der dänischen Agentur für Katastrophenschutz namens »Pandora – the Forward Looking Cell«, haben wir unser eigenes Krisenmanagement gegründet. Die Krise, die wir gemanaged haben, war das

sympiotische Verhältnis zwischen Medien-Repräsentation und Terrorismus. Den Artikel in der Tageszeitung betrachteten wir als einen Angriff an sich. Ein Hauptpunkt in dieser Diskussion war, dass es genau wie bei Selbstmorden eine spezifische Ethik gibt, wie die Presse darüber schreiben darf, weil ein Anstieg der Selbstmorde nach einem medial verbreiteten Selbstmord als »Der Werther-Effekt« bekannt ist – nach Goethes Roman »Die Leiden des jungen Werther«.

Wenn wir nun zu dem Anfang unseres Gesprächs und dem Verhältnis von tödlichen Drohnenangriffen, Terror und Sprache zurückkehren – beides destabilisierende Formen von Gewalt, die häufig auf die Zivilbevölkerung abzielen: Wie gehst Du mit der Entwaffnung der Sprache um? Wo würdest du anfangen? Welche Rolle spielen Deine Liedtexte hier?

Nach den jüngsten Anschlägen im neuseeländischen Christchurch (15. März, Neuseeland) legte Ministerpräsidentin Jacinda Ardern einen schrittweisen Plan zur Einführung eines nationalen »Wohlfahrts-Budgets« vor, um die Gesundheit und Lebenszufriedenheit der Bürger*innen zu gewährleisten. An diesem Maßstab sollte der Fortschritt eines Landes gemessen werden – anstatt ausschließlich an Wohlstand oder Wirtschaftswachstum. Ganz oben auf der Liste steht die Förderung des psychischen Wohlbefindens von Jugendlichen, die Bekämpfung der Kinderarmut und die Bekämpfung der Klassenspaltungen, welche Radikalisierungstendenzen verstärken können. Ich betrachte dies als einen erstaunlich inspirierenden Ansatz, da er die normale Nullsummen-Logik von Sicherheitsinvestitionen und gegenseitiger Abschreckung, die normalerweise auf eine nationale Tragödie wie einen Terroranschlag folgt, in Frage stellt. Getrieben von einer Rationalität der Weiblichkeiten, orientiert sich meine Arbeit an ähnlichen Werten, und zielt auf die Erweiterung dieser langfristigen Veränderungen hin zu einem Ethos der Inklusion, Poesie und persönlichen Verantwortung ab. Das Ziel ist es, empfindsame Reaktionen auf nationale Katastrophen zu fördern, die eine Sprache der Fürsorge sprechen, anstatt einen Krieg gegen den Terror anzuzetteln.

THE LANGUAGE OF TERROR IS TERROR ITSELF THE TERROR OF LANGUAGE IS TERROR ITSELF THE TERROR OF TERROR IS LANGUAGE ITSELF

A conversation between the artist Peter Voss-Knude and curator Solvej Helweg Ovesen

Solvej Helweg Ovesen:

Over the last few decades, war violence took on a new shape, with the use of death drone attacks and the rise of terrorism. Amongst civilians the fear of sudden terror or drone attacks, depending on where you are in the world, has increased. In your exhibition and art project

THE LANGUAGE OF TERROR IS TERROR ITSELF

THE TERROR OF LANGUAGE IS TERROR ITSELF

THE TERROR OF TERROR IS LANGUAGE ITSELF

you research the relation between media and military language and the instigation of this kind of violence. What inspired you to work on this project and the military in Denmark initially?

I had grown increasingly afraid of political discussions in which us-and-them rethorics short circuited any sort of progression in arguments. As a solution, I figured that the price I had to pay would be to position myself (my studio) within the body (the military), which I was critical towards. To somehow write and work from within the problem, with equal measures of respect, curiosity and questioning. So I sent a drawing and wrote a letter to the danish army, in which I explained why I wanted to write a music record based on conversations with their soldiers. They opened the gates to a barrack for me and in 2015 and I went there to do my fieldwork. It was sort of a self organized residency, where I was walking around like a pigeon caught in a trench asking a lot of stupid questions. They gave me a studio next to the workshop where they were repairing the tanks that got back from Afghanistan. Eventually, I met three guys around my age, Thomas, Tobias and Nikolaj, who all had been deployed in Afghanistan and who agreed that I could listen to them and sing songs departing from their words. They were all very emotionally intelligent. This process resulted in two music records and a series of concerts released under the title Peter & the Danish Defence.¹

¹ Peter & the Danish Defence records, independently released in 2017, through Overgaden Institute for Contemporary Art Copenhagen, Denmark and available on Spotify: [sptfy.com/8Q53](https://open.spotify.com/album/8Q53).

² Cf. Neiwert, D., Trump's fixation on demonizing Islam hides true homegrown US terror threat, June 21, 2017, www.revealnews.org/article/home-is-where-the-hate-is/, www.revealnews.org/article/home-is-where-the-hate-is/ [16.07.2019].

³ Cf. Durkay, L., »Homeland« is the most bigoted show on television, The Washington Post, October 2, 2014, www.washingtonpost.com/posteverything/wp/2014/10/02/homeland-is-the-most-bigoted-show-on-television/?utm_term=.d39c3c4c3801, www.washingtonpost.com/posteverything/wp/2014/10/02/homeland-is-the-most-bigoted-show-on-television/?utm_term=.d39c3c4c3801 [16.07.2019].

⁴ Cf. Schuster, K., Ramstein Air Base anti-drone protests: The Germans taking on the US military, www.dw.com/en/ramstein-air-base-anti-drone-protests-the-germans-taking-on-the-us-military/a-40432117, www.dw.com/en/ramstein-air-base-anti-drone-protests-the-germans-taking-on-the-us-military/a-40432117 [16.07.2019].

⁵ Cf. Kiesel, H., Drone use raises ethical questions in Germany, 2013, www.dw.com/en/drone-use-raises-ethical-questions-in-germany/a-16823058, www.dw.com/en/drone-use-raises-ethical-questions-in-germany/a-16823058 [16.07.2019].

⁶ Cf. Jetter, M., The effect of media attention on terrorism, Journal of Public Economics, vol. 153 (2017), issue C, p. 32–48, Elsevier.

What interests you about war narratives and their agents, the military staff involved?

The notion of »defence« is intriguing to me: As a relic from the time when it was possible to form a binary world view between good and evil, where wars were played out between nation states and its territories, we name our armies as »defences«. What is defined as self defence? I mean, even the pilot of Enola Gay, the B-29 bomber that dropped the bomb on Hiroshima, Paul Tibbets pressed the release button while thinking it was an act of defence.

But also: War narratives and gender! The army is a stronghold for the imagination of masculinity where archaic tropes are being propagated by the institution. A very central conviction that I like to challenge is that men are physically stronger than women and women are therefore less needed in the army. Like the German sociologist Klaus Theweliet argues in his two books »Male Fantasies« (1987), the concurrent fear and fascination of the feminine is integral to the military system. A soldier once told me, that the heightened senses he would get in a combat situation, enabled him to look into the near future. That he had experienced the world in slow motion, for example bullets flying through the air. I believed him and realized that sensitivity, fine tuned senses and empathy, are essential assets for a combat soldier. This is a clear subversion of what an idealised masculinity comprises of, which interests me.

In a way you are asking if there is a way for civilians and the military to be less terrorized – to find less terrorizing languages, is that so?

I believe that people who have experienced actual violence or survived severe oppression have a more proportionate relationship to their own mortality than those who usually make it to the powerful seats in society. The more property you own, the more you feel threatened that someone might rob you. I wouldn't want to tell anyone what to feel and what not to feel, but I think it is fair to say that we are all deeply manipulated by forces that we are not aware of, on what to be afraid of. For example between 2008 and 2016, there were nearly twice as many terrorist attacks performed by right wing extremists than islamists in the US². However, deeply corrupt financial systems and mega companies of tax evaders that implode the lives of the lesser privileged, hide behind armies of lawyers while minority groups are scapegoated and stigmatized.

This exhibition departs from your own translation of the narrative of a government terror exercise: »KRISØV2017«. In your opinion, why would the Danish military commission a novel about potential terror attacks in Denmark at this time?

»KRISØV2017« (»Crisis Exercise 2017«) is a narrative for an exercise organised by the Emergency Management Agency wherein Denmark is hit by a fictive multilateral terrorist attack. The development of the scenario is based on the security and intelligence agency's assessment of terrorist threats. The speculations in the story and its literary qualities is a unique mirror, perhaps even a Freudian slip, into the way terror is thought of and prepared for within a North European country. Furthermore, the commissioned writer published the narrative a year later as an erotic crime thriller with a clear underlying motif – the white man's jealousy and the great lengths he will go to tackle this unbearable feeling. The book wouldn't set itself apart from any mainstream pulp fictions, if it hadn't been for its unique connection to »reality; the narrative was used as a literary tool to make the scenario feel more realistic for the planners of the exercise, who all hold important positions in different organs of society. The narrative was used to maximize a common consensus, so all enact the same game and follow the same rules. In a recent interview that I conducted with the writer, he disclosed that much of the storyline is copied from the American TV Series »Homeland« season 5, which is set here in Berlin – a production which has been widely critiqued for its bigotry and islamophobia³.

What are the different works in the exhibitions and how do they sprout from this translation individually?

The works departing from my encounter with KRISØV are first of all my **translation of KRISØV**, a paperback version, for the visitor to take and read at their own convenience.

It is also a 1.1 ton **Rose Quartz terror barricade** that both physically and spiritually protects a body from an attack. It is placed on the sidewalk in front of the exhibition space.

Furthermore, on the wall there is a large scale **charcoal drawing** on paper of a collage inspired by »Homeland« season 5 and a **photogravure** of the contract between the Danish Emergency Management Agency and the author. The contract commissions him to write the narrative for the terror exercise. My translation of the text

also »explodes« or splinters in different formats in the whole exhibition space and on a long silk chiffon veil that I use as a performative object.

In the exhibition a **demo song** I wrote in this context is playing in a loop. It is part of my upcoming anti-terror music record, which will be released in 2020 as part of my exhibition at The Museum of Contemporary Art, Denmark. In a separate room, I present a **cell workshop space**. Here a series of appropriated Terror-Tarot Cards and articles from a workshop, »Pandora's Cell«, that I conducted in Berlin in spring 2019, will be displayed. Here I also present an aquarel painting of the book cover of the erotic crime thriller, »Deadly Drones: A case for the Pandora Cell« (Turbine 2018) that was adapted from KRISØV. And finally a **poem by american poet CAConrad**, who is writing about images of violence and sexuality.

What is in your opinion the future perspective of these kinds of narratives – us and them – which also dominate Hollywood films? What could the role of fiction and language be in the context of the war prevention of the future?

As a person who belongs to a minority, whose narratives have been written out of history, I worry a lot about how a system can silence voices through lack of, or false representation. A future language of terror prevention should include an education towards what we are complicit in. That the drones we now worry will be used in attacks against us, have been terrorising countries for over a decade under the Obama administration. Here in Germany, these missions are carried out in silent acceptance from the Ramstein air base ⁴ although the attacks are illegal under German legislation ⁵. I am convinced that the linear dramaturgy that we are being force fed by Hollywood deeply affects the way our governments imagine threats – KRISØV seems to be a literary proof of this both structural and unconscious bias.

You conducted a »crisis management workshop« in Berlin ahead of your show, dealing with the terror scenarios in the book – can you describe what happened and what role this exercise plays for the exhibition?

The workshop was an experiment on the basis of an academic paper ⁶ that shows a relation between media attention in the New York Times and the amount of terror incidents that follow. It shows that if terrorists do not receive media attention, they will attack less. In-

spired by a concept paper from the Danish Emergency Management Agency called »Pandora – the Forward Looking Cell, we formed our own crisis management. The crisis we managed was this symbiotic relationship between media representation and terrorism, regarding the article in the physical newspaper as an attack itself. A main point in this discussion, was that just like in cases of suicide, there are specific ethics of how the press is allowed to write about this, because a spike of emulation suicides after a widely publicised suicide is known as »The Werther Effect« following Goethes novel »The Sorrows of Young Werther«.

If we now return to the beginning and the relation between death drones, terror and language – both highly destabilizing forms of violence often with civilians as their target: what is your approach to disarm language? Where would you begin? What do your musical texts suggest here?

Following the recent attacks in Christchurch (New Zealand, 15. March 2019), the premier minister Jacinda Ardern presented a progressive proposal to introduce a national 'wellbeing budget' to support mental wellbeing for youth, take action against child poverty and fight class divisions that can fuel radicalization. I see this as an amazingly inspiring approach because it challenges the normal zero sum logic of security investments and mutual deterrence that normally follows a national tragedy such as a terrorist attack. Driven by a rationality of femininities, I would like to see my work as working towards similar parameters, by encouraging emotional responses to a national disaster with a language of care instead of a War on Terror.

Fotos / Photos

Studies of KRISØV [ongoing series], Charcoal and marker on paper, 1,5 × 2,9 m, 2019

The unveiling of a fictional terror attack, Digital print on silk, 1,6 × 3 m, 2019

THE LANGUAGE OF TERROR IS TERROR ITSELF THE TERROR OF LANGUAGE IS TERROR ITSELF THE TERROR OF TERROR IS LANGUAGE ITSELF

13.09. bis 26.10.2019

Eine **Ausstellung** von **Peter Voss-Knude** kuratiert von **Solvej Helweg Ovesen**

Im Rahmen des Ausstellungsprogramms **SoS (Soft Solidarity)**,
konzipiert von **Nataša Ilić** und **Solvej Helweg Ovesen**

Eröffnung am **12.09.2019** von **19 bis 22 Uhr**

Begleitveranstaltungen

14.09.2019 um **16 Uhr** **Ausstellungsrundgang** mit **Künstler Peter Voss-Knude** und **Kuratorin Solvej Helweg Ovesen** sowie eine **Diskussion** über **Sprache und Terror** mit **Ibrahim Quareshi**

04.10.2019 um **17 Uhr** **Workshop: Wie bilden wir unser eigenes Krisenmanagement – »Pandora, the forward looking cell«**

05.10.2019 um **15 Uhr** **Präsentation eines Interviews** mit dem **Autor von KRISØV »War Exercise«** in der Galerie Wedding und gefolgt von einer **Tour** zu Drehorten von **Homeland** in Berlin begleitet von **Peter Voss-Knude**

Workshops für Schulklassen mit **Barbara Campaner** in Kooperation mit **Jugend im Museum e. V.** Termine auf Anfrage

Der Künstler dankt the Danish Emergency Management und Rasmus Dahlbjerg (Autor von KRIGSØV) für die Zusammenarbeit, den Künstler*innen CAConrad, Joekim Wei Beinild, Heiki Eero Riipinen und den Teilnehmer*innen des Workshops Nisha Bhakoo, Kasper Skovsbøl, Kathrin Pohlmann, Özlem Ögütcü, Zara Palmquist, Andre Mulzer.

Mit freundlicher Unterstützung der Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Fonds für Ausstellungsvergütungen und Ausstellungsfonds für Kommunale Galerien sowie dem Metzger Research Fund.

Galerie Wedding

Raum für zeitgenössische Kunst

Müllerstraße 146 – 147
13353 Berlin

Bezirksamt Mitte von Berlin
Amt für Weiterbildung und Kultur
Fachbereich Kunst, Kultur und Geschichte

Leitung

Dr. Ute Müller-Tischler
T (030) 9018 33408
ute.mueller-tischler@ba-mitte.berlin.de

Künstlerisches Leitungsteam SoS

Solvej Helweg Ovesen
Nataša Ilić

Programmkoordination

Jan Tappe
T (030) 9018 42385
pow@galeriewedding.de

Presse und Kommunikation

Friederike Biebl
T (030) 9018 42386
presse@galeriewedding.de

Anmeldung Educationprogramm

T (030) 5059 0771
schule@jugend-im-museum.de

Führungen und Workshops

T (030) 9018 42386
Montag bis Freitag 10 – 15 Uhr
post@galeriewedding.de

Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 12 – 19 Uhr
Die Galerie ist barrierefrei zugänglich.
Der Eintritt ist frei.

galeriewedding.de
facebook.com/galeriewedding
instagram.com/galeriewedding

Verkehrsverbindungen

U6, U9 Leopoldplatz
Bus 142, 221, 247, 327 Leopoldplatz
Bus 120 Rathaus Wedding

Produktionsleitung

Kathrin Pohlmann

Gestaltung

Miriam Busch und Elsa Westreicher

GALERIE
Raum für zeitgenössische Kunst
WEDDING



**Kom
munale
Gale
rien
Berlin**

**be
min** Berlin
Senatsverwaltung
für Kultur und Europa

Kultur Mitte

**JUGEND IM
MUSEUM e.V.**

L. MELTZERS HOYSKOLEFOND